

**Dank Jesu an den Vater**

Jesus bricht, erfüllt vom Hl. Geist, vor seinen Jüngern in Jubel aus: „selig sind die, deren Augen sehen, was ihr seht“. Die in Jesu Wort und Tat angekündigte Gottesherrschaft ist schon gegenwärtig. In der Person Jesu ist die Weisheit Gottes kund geworden. Jesus ist unter den Menschen erschienen, um den Willen Gottes zu lehren und um die Menschen zum Heil zu führen. Aber „niemand weiß, wer der Sohn ist, nur der Vater, und niemand weiß, wer der Vater ist, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will“. In den Augen der Weisen und Klugen der Welt, die nur auf das Irdische bedacht sind, müssen fast zwangsläufig die Gefolgsleute Jesu als die Kleinen und Unmündigen erscheinen. So sieht es Paulus: „Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet“ (1 Kor 12,3). Und Paulus betet: „Durch den Glauben wohne Christus in eurem Herzen. In der Liebe verwurzelt sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Liebe Christi zu verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt.“ (Eph 3,17).

**„Löscht den Geist nicht aus“ (1Thes 5,19)**

„Lasst euch vom Geist leiten“ (Gal 5,16) meint unser Christsein als durch und durch geistgewirkte Lebensform. Natürlich erfahren wir an uns immer wieder eine Kluft zwischen Wollen und Tun: „der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ (Mt 26,36-46). Gegen das Verfallensein des Menschen in seiner Erdgebundenheit und Vergänglichkeit wehrt sich der Mensch durch Ichsucht, Begehren, Leidenschaften und Triebe. So geschieht immer wieder Sünde in maßlosen, zerstörerischen Äußerungen. Der Gottesgeist, nicht die eigene menschliche Anstrengung, ermöglicht es, den Zwängen des Sündigens zu entkommen und in neuer geistgewirkter Freiheit zu leben. Man kann aber diesen Geist auslöschen durchaus guten Gewissens durch geistige Trägheit, Feigheit oder Untreue.

Nach Paulus gibt es „verschiedene Gnadengaben, aber nur einen Geist“ (1 Kor 12,4). Nicht jeder hat alle Gaben und es fällt schwer, zuzugestehen, was man nicht selbst besitzt, was einem am andern seltsam, fremd oder gar anstößig erscheint. Statt Gleichschaltung sollte man zunächst jedem einmal guten Willen, Rechtgläubigkeit und Gewissensfreiheit zugestehen. D.h. geduldiges Gewährenlassen, wo das Verkehrte nicht sicher feststeht, und Mut zum Wagnis des Unerprobten bis zur äußersten Grenze. Nicht wie weit muss sondern darf ich gehen - z.B. in der Ökumene - bietet die Chance, wenigstens einiges zu gewinnen.

Besserwisserei verteidigt nicht Gottes Ehre sondern nur die eigene.

Nach Paulus gibt es auch verschiedene Dienste zum geordneten Aufbauen des Leibes Christi, der Kirche, aber nur einen Herrn (1 Kor 12,4): Apostel, Propheten, Lehrer, Helfer und Leiter. Für Paulus war offensichtlich unter diesen Gaben die prophetische Rede die wichtigste (1 Kor 14). Charismatische Propheten sind nicht notwendig Amtsträger, auch nicht bloße Befehlsempfänger. Gaben dürfen nicht „verplant“ werden, wenn die Kirche durch den Gottesgeist ins immer Neue, Unbekannte über alle Menschenweisheit hinaus gerufen wird.

Allerdings in der Weltkirche geschieht jede regionale Regung unweigerlich unter den Augen der Gesamtkirche, abhängig vom gesamtkirchlichen Apparat mit Auswirkungen auf andere Länder und Regionen. Nur das Geplante erscheint wirksam. Augenblicklich macht sich zu wenig Experimentswagnis bemerkbar angesichts des Umbruchs der Zeiten ,weniger als zur Zeit der Verwandlung der feudalen Gesellschaft des 18. Jhd in die bürgerlich- liberale des 19 Jhd. Damals war der Verlust der Arbeiter zu beklagen, heute ist es der der Jugend und der Frauen.

Was unsre Treue zur Kirche betrifft, so steht die Treue gegenüber Gott, der Wahrheit und unserm Gewissen an erster Stelle. Jeder hat das Recht, sogar die Pflicht, sich ungunstigen Tendenzen in der Kirche zu widersetzen, weil es von vornherein keine Immunität der Kirche gegenüber der Anfälligkeit vom Geist der Welt her gibt. Die kleine Herde Kirche wird ihre Strahlkraft nur behaupten, indem sie sich bewusst bleibt: „wenn ich in der Sprache der Menschen und der Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke“ (1 Kor 13,1).

### **Exegese**

**Erste Lesung** (Apg 8,1b.4.14-17 oder Ez 37,1-14)

**Zweite Lesung** (Eph 1,3a.4a.13-19a)